



Laibacher Zeitung.

N^r. 37.

Dienstag

den 6. May

1828.

Klagenfurt.

Am letzten Freitage, den 25. April, Nachmittags nach 2 Uhr, langte unser neuer Oberhirt, Seine Fürstliche Gnaden, der Hochwürdigste Herr Georg Mayer, Fürstbischof von Gurk, von seiner Consecrationsreise über Villach hier an.

Bis Bel den war das Hochwürdigste Domkapitel, und bis Pörschach der Herr Abt des Benediktinerstiftes St. Paul, mit einigen Mitgliedern desselben, dem Erwarteten entgegen gefahren, die sich dann an den Wagen des hohen Reisenden angeschlossen. Feierlich und herzlich, wie ein guter Vater von seinen Kindern, ward Hochderselbe von seiner Ihm anvertrauten Herde empfangen. Unter zahlreichen Pölerschüssen und dem Geläute aller Glocken harreten Seiner an der zweiten Lendkanal-Brücke die Bürger der Stadt mit ihren Vorständen und dem Herrn Bürgermeister, und führten dann theils zu Wagen den feierlichen Zug an, theils machten sie das Geleite desselben, den Wagen ihres ersuchten Oberhirtens umringend, aus. Innerhalb der Stadt, von einem Thore bis zum andern, zwischen zwei grünen mit Reifern und bunten Blüthen geschmückten Bögen, war die sämtliche Schulanjugend der hiesigen k. k. Muster-Hauptschule, zuerst die Mädchen, mit Kränzen und Blumensträußen in den Händen, und dann die Knaben sammt den jungen Böglingen des Landesregimentes, Baron Pattermann, mit dem ganzen Lehrpersonal, Alles in festlichen Kleidern, aufgestellt, und bildeten so auf dieser ganzen Strecke zu beiden Seiten ein anmuthiges Exalier, durch das der hohe Jugendfreund, mit der innigsten Nührung seine

Kinder segnend, fuhr. Außerhalb dem Völkermarkter-Thore reichten sich die Schüler des Gymnasiums, die Hörer der beiden philosophischen Jahrgänge und die Alumnen des vereinigt garkisch-latinianischen Priesterhauses bis in die bischöfliche Residenz aneinander, wo die Stadtgeistlichkeit versammelt war.

Unter dem freudigen Schalle der Musik, vom Orgelthürmchen herab, umgeben von einer zahllosen Menge der hiesigen Bewohner aus allen Ständen, in deren Augen die ungeheucheltste Theilnahme, ja, Wonnezähren glänzten, stieg der theure Oberhirt in seinem Palais ab, und entzückte alle Herzen durch seine edlen humanen Aeußerungen, die eine tiefe Nührung über den zwar prunklosen, doch ein reines, ungekünsteltes Gefühl seiner Ihm Unvertrauten beweisenden Empfang unverkennbar an den Tag legten.

Diesen für unsere Provinzial-Hauptstadt wahrhaft festlichen Tag feierte auch die Muse der Dichtkunst, und zwar: nebst der in der „Carinthia“ Nr. 14. d. M. mitgetheilten Poesie, die dem Gefeierten von den Mädchen überreicht wurde, auch durch einen „Weihgesang“ (von Herrn J. v. Gallenstein), und durch eine „Ode“ von unserm k. k. Liceal-Bibliothekar, Herrn Peter Alcant. Budik, verfaßt.

Möge unser geliebter Oberhirt, zur Freude und zum Wohle seiner treuergebenen Herde, lange in unsrer Mitte wohnen! (Klagf. 3.)

Großherzogthum Toskana.

Florenz, den 21. April. Der k. russische Botschafter, Marquis von Ribeaupierre, der noch immer in dieser Stadt verweilt, hat durch einen Courier von Petersburg Depeschen erhalten, und

so gleich eben solche dahin und nach Napoli di Romania geschickt. (B. v. L.)

Portugal.

Lissabon den 24. März. Das bereits neu-lich erwähnte Benehmen der englischen Escadre, welche nicht allein die gebräuchlichen Ehrenbezeugun-gen gegen den Infanten außer Acht ließ, sondern auch sogar die, von ihm kurz zuvor verbotene konsti-tutionelle Hymne bei seinem Anblick zu spielen be-gann, ist hier allgemein getadelt worden. Denn wie ungehalten Hr. Camb über das Verfahren des Prinzen seyn mochte, so bleibt doch eine Beiseitset-zung aller Ehrerbietungen unter befreundeten Na-tionen etwas Unerhörtes, und solche Acte können den Interessen Englands zum großen Nachtheil ge-reichen, zumal jetzt, wo Portugal wegen der bis-herigen Occupation des Landes gegen diese Macht aufgebracht ist. Die englischen Landtruppen haben sich nicht höflicher, als ihre Landsleute auf der Es-cadre bewiesen; denn als der Infant vor der Kaserne, in welcher sie lagen, vorüberging; erwieß ihm die Schildwache nicht bloß die militärischen Honneurs nicht, sondern die Soldaten, welche vor der Kaser-ne saßen, haben sich nicht ein Mal die Mühe auf-zustellen.

Lissabon den 29. März. Das Depot der spanischen Militärpersonen, welches bisher hier war, und sich auf 300 Mann belief, hat Befehl erhalten, sich nach Abrantes zu begeben; jedoch in dem Au-genblicke, als es Lissabon verlassen wollte, wurde der Befehlshaber des Depots und zwei Offiziere in Verhaft genommen, und in drei verschiedene Ker-ker gesperrt. Man weiß noch nicht, welches Schick-sal den beiden übrigen spanischen Depots vorbehal-ten ist. (Pri. B.)

Großbritannien.

Briefe aus Wandienistan d. vom En-de Juli v. J. besagen, daß die Eingebornen den Ansiedlern immer furchtbarer werden. Sie haben in Zeit von einem Jahre wohl hundert Personen ermordet. Einige im Dienste der Pflanser stehen-de Räuber sind zu den Eingebornen übergelaufen, und haben sie den Gebrauch von Feuergewehren, Brot zu backen, und Hammelfleisch zu essen, ge-lehrt. Bisher glaubten sie, man könne mit einer Flinte fortwährend schießen; jetzt wissen sie eine einfache von einer Doppelflinte zu unterscheiden; wenn Beide Läufe abgefeuert sind, rufen sie: „Pop!“ und stürzen sich mit Spießen und Keulen auf ihre Feinde. Sie führen immer eine große Anzahl starker Hunde bei sich, die den Schafheerden großen

Schaden zufügen. Das Schlimmste von allen ist aber, daß sie gelernt haben, Hammelfleisch zu es-sen, während sie sich früher lediglich von Wurzeln und Kangaroo-Fleisch ernährten. Natürlich haben, seitdem die Diebstähle von Schafen in einem für die Schäferbesitzer höchst bedenklichen Maße zu-genommen. (Öst. B.)

Die Themse hat in den unter ihr durchgeführ-ten Kanal einen dritten Durchbruch gemacht, doch drang das Wasser nicht so schnell, wie bei den frühern Durchbrüchen, sondern nur allmählig ein. Die Arbeiter entfernten sich auf der Stelle, sobald man das Eindringen des Wassers verspürt hatte, und es ward ihnen überhaupt der Befehl gegeben, zu fliehen, sobald sie das Wasser heftiger als ge-wöhnlich würden durchträufeln sehen. (B. v. L.)

Neulich strömte eine ungeheure, auf 50,000 Köpfe geschätzte Menschen-Masse nach der Ebene bei Bishop's Wood, unweit Chester um — einer Boxerei zwischen zwei berühmten Kämpfern Brown und Samson beizuwohnen! Nach 42 Gän-gen, und nachdem Brown auf einem Auge blind geworden, und sich eine Schulter ausgelaufen hat-te, wurde Samson als Sieger proclamirt. Er strich den Kampfpreis von 500 Pf. St. (3500 Rthlr.) ein, und fuhr in einem sechsspännigen prächtigen Wagen mit fliegenden Fahnen davon. Der Besiegte wurde nach dem nächsten Krankenhause gebracht. Man erinnert sich nur eines ein-zigen Falls dieser Art, wo so viel Menschen, um einem solchen Schauspiel beizuwohnen, zusammen-gekommen wären. Der Kampf dauerte 49 Mi-nuten. (Prag. B.)

Rußland.

Von der russischen Gränze 15. April. Reisende, die Petersburg am 7. April verließen, erzählen, Se. Majestät der Kaiser habe in den leg-ten Tagen eine Musterung gehalten, und dabei mit lauter Stimme den Truppen verkündigt, daß er sie nächstens ins Feld führen werde. Die Sol-daten hätten diese Botschaft mit dem lautesten Hur-rahgeschrei beantwortet. Uebrigens versichern die neuesten Briefe aus Zulcin vom 9. April, daß zu dem Vorrücken der russischen Armee über die tür-kische Gränze nie ein bestimmter Tag festgesetzt ge-wesen, wie die französischen und englischen Zeitun-gen berichtet haben. Man meinte jedoch, daß eine solche Bewegung längstens Ende Aprils statt fin-den würde. An neue Unterhandlungen glaubten Wenige, da die Beschaffenheit der den übrigen ex-

ropäischen Höfen gemachten Kommunikationen schon deutlich die Absichten und Entschlüsse des russischen Kabinetts an den Tag legt. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Der Courier de Smyrne vom 22. März enthält über die leztthin erfolgten Ereignisse auf Scio folgende Nachrichten:

Die von Tahir Pascha befehligte Schiffsabtheilung, aus einer Fregatte von 50 Kanonen, zwei Korvetten, vier Briggs und einem Transportschiff bestehend, segelte am 5. März aus den Dardanellen ab. Ein heftiger Südwind warf ihn jedoch bald wieder zurück, und veranlaßte, daß er erst am 12. März mit Zurücklassung einer Korvette und zweier Briggs vor Scio erschien. Drei griechische Briggs bildeten die Blockade des Kanals zwischen Scio und Tschesme, die eine entwischt folglich, die beiden andern hätten von den Türken in Grund geschossen werden können, wenn nicht Tahir Pascha, vermuthlich um allen Anlaß zu irgend einer Recrimination von Seite der verbündeten Escadren zu vermeiden, durch eine absichtliche Wendung seiner Schiffe, sie hätte entweichen lassen.

Als die türkische Flotille von der asiatischen Küste aus erkannt wurde, so ertheilte Hassan Pascha von Smyrna den schon in Bereitschaft gehaltenen Truppen den Befehl zur Einschiffung. In der Nacht vom 13. auf den 14. März wurden 3500 Mann hinübergeschifft. Die ersten Compagnien landeten im Norden der Citadelle, und wurden von den griechischen Batterien hart mitgenommen; darauf wurde die Landung auf der Südseite bewerkstelliget, und von den Griechen nur mittelmäßig beunruhigt. Die Griechen räumten noch in der Nacht ihre Stellungen, steckten ihre Magazine in Brand und faßten auf einem hohen, im Westen der Insel gelegenen Berg, Posto.

Die unglücklichen Einwohner, welche indessen an die Westküste geflohen waren, wurden von dem französischen Linienenschiffe Trident und der Fregatte Fleur de Lys aufgenommen. Noch in derselben Nacht kehrte Tahir Pascha mit seiner Schiffsabtheilung nach den Dardanellen zurück.

Am 14. mit Tagesanbruch erschien die griechische Fregatte Hellas, commandirt von Miaulis, in Begleitung dreier Briggs, wovon eine zum Brand hergerichtet von Canaris commandirt wurde, in den Gewässern von Scio. Da diese Flotille den Tahir Pascha nicht mehr erreichen konnte, so

begnügte sie sich damit, die Blockade im Kanal von Scio wieder herzustellen.

Es scheint, daß die Türken keine Lebensmittel mitgenommen haben, und sie dürften bald in eine mißliche Lage gerathen, wenn man sie nicht vom Festlande aus unterstützt. Aber auch den Griechen mangelt es an Lebensmitteln, Geschütz und Munition, und Fabvier dürfte sich vielleicht zur Räumung der Insel entschließen müssen.

Nachrichten aus Smyrna vom 2. April zufolge, war Scio schon von den Griechen geräumt, und Fabvier mit seinem Corps nach Syra abgegangen. Die Zahl der türkischen Truppen auf Scio beträgt ungefähr 6000 Mann, und haben, wie bestimmt versichert wird, sich keine Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen.

Semlin, 17. April. Auf einen Befehl des Großherrn hat der Pascha von Travnik, welcher den Oberbefehl über die Armee der Donau erhalten soll, alle waffenfähigen Männer der Provinz Bosnien aufgefodert, die Waffen zu ergreifen, und sich um seine Person zu versammeln. Die Lebensherren der Siemets und Timars, welche Bosnien wie das übrige ottomannische Reich in Europa hat, müssen ihr Contingent stellen und nach der Donau aufbrechen. Die Armee an diesem Strome soll auf 100,000 Mann gebracht werden; davon sind bereits an 40,000 Mann reguläre Truppen zwischen Constantinopel und den Donaufestungen versammelt; die übrigen vorhandenen sind irreguläre.

Malta, 24. März. (Aus einem Handelschreiben.) Unter den griechischen Truppen, welche Graf Capodistrias als neue Besatzung nach Carabusa geschickt hatte, ist eine Verschwörung entdeckt worden, deren Zweck war, die am Lande befindlichen englischen und französischen Seeleute zu ermorden, und sich durch einen Handstreich der Festung zu bemächtigen. Der englische Commodore Sir Thomas Staines ließ die Theilnehmer entwaffnen und ins Gefängniß setzen, worauf man eine Menge, schon von ihnen geplünderte, von den Piraten herrührende Kaufmannsgüter vorfand. Ein großes Transportschiff soll von hier nach Carabusa segeln, um diese Waaren abzuholen. Obrist Urquart, den Capodistrias zum Kommandanten von Carabusa gemacht hatte, ist durch Zufall umgekommen.

Triest, 18. April. Durch einen Kapitain, der vor 14 Tagen Malta verließ, erfährt man, daß nach den neuesten Nachrichten aus Alexandrien der Pascha auf Befehl des Großherrn die Getreideauf-

fuhr aus Uegypten verboten habe. Der englische und der russische Admiral waren noch in Malta, bereiteten sich aber mit ihren Geschwadern zur Abfahrt nach dem Archipel vor.

Triest, 19. April. Briefe aus Corfu vom 12. April melden, daß auf Befehl des Lord-Oberkommissairs die Häfen von Navarin und Modon in Blockadestand erklärt, und mehrere englische Kriegsschiffe dahin beordert sind, die bereits die Zufuhr sperren. Nur den Schiffen, welche aus diesen Häfen nach Alexandria gehen wollen, ist das Auslaufen erlaubt. Der Lord-Oberkommissair wollte sich in einigen Tagen selbst nach Zante begeben.

(Allg. 3.)

Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands (redigirt von Chrididi) vom 27. Febr. enthält schon das Dekret in Betreff der neuen Militär-Organisation. Diesem zufolge besteht jedes Regiment mit Einrechnung aller Chargen, aus 1120 Mann, und wird von einem Chiliarch kommandirt. Die Militärs erhalten Brod, tägliche Zehrung und eine monatliche Gage. Nach Aufzählung aller Rechte und Verbindlichkeiten der Offiziere und Gemeinen, enthält dieses Dekret auch die Grundlinien eines Militär-Coder.

Das Diario di Roma schreibt aus Napoli di Romania vom 15. März: „Der Graf Capodistrias hat den Kommandanten des Palamides und des Forts (Griva und Stratos) befohlen, sich marschfertig zu halten, um mit ihren Palikaren nach Trözen zu rücken, wo sich das Rumelioten-Korps zur Expedition nach Westgriechenland versammelt. Ipsilantis hat mit einem andern Korps bereits über den Isthmus gesetzt. Miaulis fährt fort, mit seiner Flotille die Piraten zu vernichten, deren Zahl sich auf mehr als 5000 Mann belief. Von Dragomestre ist eine griechische Brigg von 18 Kanonen angekommen, auf welcher sich Hr. Viario Capodistrias mit 4 andern angesehenen Personen einschiffen wird.“

(B. v. I.)

Ionische Inseln.

Berichte aus Corfu vom 14. April melden: „Diesen Nachmittag sind die beiden kaiserlich-österreichischen Kriegsschiffe, *Ureghusa* und *Cophia*, in sechzehn Tagen von Alexandria hier eingelaufen. Unter dem Compi der *Ureghusa*

befindet sich die, gegenwärtig als Transportschiff verwendete österreichische Handels-Brigantine *Ustria*, geführt vom Capitän Peter Leva, an deren Bord die von dem Pascha von Uegypten für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich bestimmte Giraffe eingeschifft ist. Uebermorgen wird die *Ustria* ihre Fahrt nach Venedig fortsetzen, wo die Giraffe, zur Contumaz, im Lazareth untergebracht werden soll. — In der vorgestrigen Nacht ging die französische Kriegsbrigg *Ucyone* auf dieser Rhede vor Anker. Sie kam in elf Tagen von Toulon, und brachte den Grafen Guilleminot Depeschen. Diesen Morgen ist die *Ucyone* in südlicher Richtung abgesehelt. — Nachrichten aus *Prevesa* vom 7. d. M. zufolge war der Seraskier Reschid Pascha zu *Urtä* eingetroffen. Von *Prevesa* wurden in Eile mehrere Barken und auch die zur Bewachung des Hafens bestimmte türkische Brigg nach *Salagora* (am nördlichen Ufer des Golfs von *Urtä*) abgesendet, um den Seraskier und sein Gefolge nach *Prevesa*, und, wie man vermuthete Truppen und Lebensmittel nach *Karavansara* zu bringen. Mehmed Reschid Pascha wurde am 8. d. M. in *Prevesa* erwartet. — Die zu Ende Februars von Konstantinopel abgegangene, aus dem Professorskolleg des Patriarchats, drei Bischöfen und einem Civil-Beamten der Pforte bestehende Commission ist zu *Urtä* eingetroffen.

(Ost. B.)

Verschiedenes.

Als der frühere Leuchthurm von *Edystone* abbrannte, stürzte eine Menge geschmolzenes Blei wie ein Strom vom Dache auf den Kopf eines Mannes herab, der zusah, wie man Wasser hinaufspritzte. Das Blei flog nicht bloß auf seinen Kopf, sondern auch auf sein Gesicht und seine Schultern, ja der 91jährige, doch noch rüstige Mann behauptete, etwas vom Blei sei durch den Hals in den Magen gelaufen. Als der Alte am 12. Tage darnach starb, und geöffnet wurde, fand sich in seinem Magen ein eisförmiges Stück Blei von 7 1/2 Unzen Schwere.

Nachdem Angabe zufolge hat der Transport der Giraffe von Alexandria nach London 507 Pf. St. (über 5.000 fl. G. M.) gekostet. — In London waren zu Anfang d. M. mit einem Ostindienfahrer vier chinesische Studenten angekommen; sie begeben sich nach Neapel.